

Die Schilddrüse

Teil III

Im vorigen Teil dieser Serie hatten wir über Jodmangel als Ursache für Schilddrüsenvergrößerungen berichtet. Wird dieser Mangel nicht behandelt, besteht die Gefahr, dass sich Schilddrüsengewebe partiell vergrößert und es zur Bildung von Knoten kommt.

Solche Knoten können mit Hilfe einer Szintigraphie sichtbar gemacht und näher charakterisiert werden. Die Szintigraphie ist eine bildgebende Untersuchung, bei der ein schwach radioaktiv markiertes Diagnosemittel verabreicht wird. Dieses reichert sich in hormonell aktiven Bereichen der Schilddrüse an, wird aber dort nicht gespeichert. Knoten, die übermäßig Hormone produzieren, erscheinen im Bild rot- orange gefärbt und werden als Heiße Knoten bezeichnet. Knotige Schilddrüsenbereiche mit verminderter Hormonaktivität erscheinen dagegen blau- violett gefärbt und werden als kalte Knoten bezeichnet.

Heiße Knoten werden meist durch Jodmangel hervorgerufen. Die Hormonproduktion in diesen Bereichen kann sich aber verselbständigen und unterliegt dann nicht mehr dem Regelkreis. Man spricht dann von einem autonomen Adenom. Eine solch unkontrolliert überschießende Hormonproduktion kann dann zu einer Schilddrüsenüberfunktion führen. Dadurch erhöht sich der Grundumsatz. Betroffene sind dann sozusagen im „Dauerstress“, sie sind nervös, gereizt und schwitzen schnell. Der Puls ist deutlich erhöht, Patienten klagen über Herzrasen und Schlafstörungen. Trotz gleichbleibender Ernährung verlieren sie an Gewicht. Behandeln kann man solche heißen Knoten mit Medikamenten, die die



Foto: Blende 8

■ Apotheker Dr. Lutz Engelmann

Schilddrüsenfunktion hemmen. Sollte dies nicht zum Erfolg führen, kann mittels einer Radiojod-Behandlung das überaktive Gewebe ausgeschaltet werden.

Kalte Knoten entwickeln sich manchmal als Folge einer Zyste oder einer Entzündung der Schilddrüse. Sie können in seltenen Fällen zu bösartigen Knoten entarten. In diesem Fall muss die Schilddrüse entfernt und das Hormon substituiert werden.

Eine Sonderform der Überfunktion ist der Morbus Basedow. Dieser beruht auf einer Autoimmunerkrankung. Dabei werden Antikörper produziert, die eine langanhaltende Stimulation der Schilddrüse bewirken. Dadurch sind die Blutspiegel der Schilddrüsenhormone stark erhöht. Zu den typischen Symptomen einer Schilddrüsenüberfunktion kommt beim Morbus Basedow noch der sog. Exophthalmus dazu, ein deutliches Hervortreten der Augäpfel, bedingt durch ein Ödem, das sich in der Augenhöhle bildet.

Ihr Apotheker

Dr. Lutz Engelmann